Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 6 (1993)

Heft: 8

Artikel: Höchste Ansprüche reden leise : das Zürcher "Head Office" von Jacobs Suchard

Autor: Loderer, Benedikt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119808

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HÖCHSTE ANSPRÜCHE REDEN LEISE

VON BENEDIKT LODERER

In einem bestehenden Bürohaus aus den Zeiten der Hochkonjunktur bauten Zanoni Architekten das Head Office eines internationalen Konzerns ein. Es handelt sich um ganz normale Büros, die aber durch aussergewöhnliche Sorgfalt in Konzept und Ausführung mehr werden als Arbeitsräume. Hier herrscht die gelassene Selbstverständlichkeit einer Weltzentrale.

Blick in einen der drei Pavillons: die Besprechungsdose

Die Lage ist erstklassig. In einem Bürogebäude direkt am See hat sich der Hauptsitz von Jacob Suchard in Zürich eingerichtet. Der Blick geht in die Ferne, aufs Wasser und ins Grüne. Repräsentativer kann es sich kein Büroherz wünschen.

Früher stand auf diesem Grundstück eine historisierende Villa, dann beschlossen die Erben deren Abbruch und Ersatz durch ein Bürogebäude. Der Architekt Eduard Neuenschwander baute anfangs der Siebzigerjahre ein Sichtbetonhaus mit fernen Anklängen an Le Corbusier. Vor der Fassade stehende Scheibenstützen tragen das mächtige Hauptgesims, das als weitausladender Grünbalkon die Stappelung der Bürogrundrisse abschliesst. Der Grundriss folgt dem Grundstück. Gegen den See hin baucht er sich zur Aussicht, im Innern besteht er aus einer grosszügigen Treppenhalle mit Nebenräumen, der Rest ist frei verfügbare Fläche von rund 2 000 m² für die

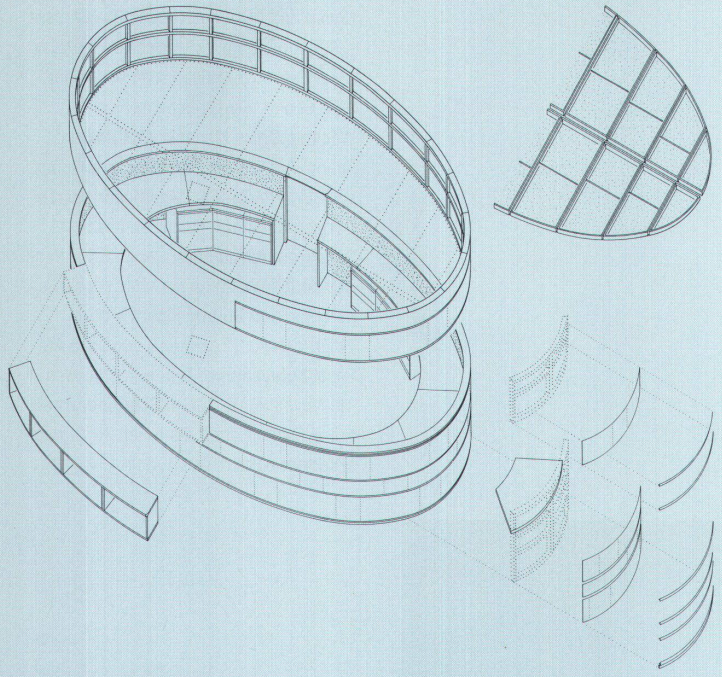
Bilder: Eduard Hueber

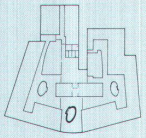
Das Empfangsboot mit Mast und Lichtsegel; dahinter geht der Blick ins Grüne und auf den See (links)

Aufbau des Empfangspavillons (rechts oben)

Grundriss des zweiten Obergeschosses: Kern und Stützenraster in rechtwinkliger Ordnung, Fassaden und Büroeinteilung folgen der Grundstücksform (rechts Mitte)

Der Kiosk im geschlossenen Zustand





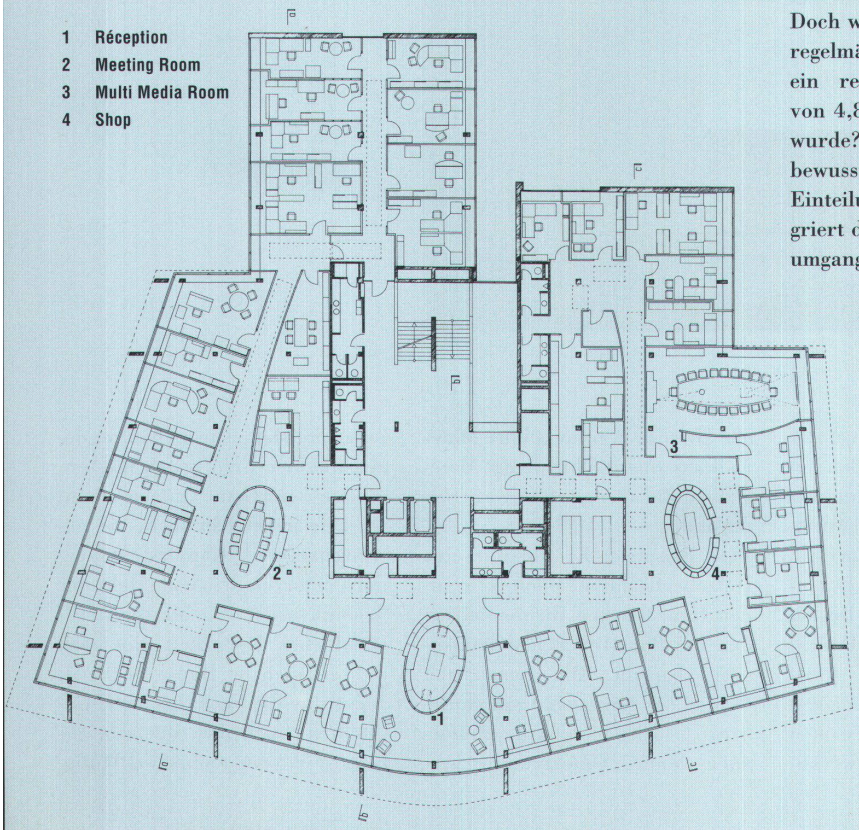
damals in Blüte stehenden Grossraumbüros.

Der Hauptsitz eines international tätigen Konzerns verlangt eine andere Einrichtung. Die Spitzenmanager, die hier versammelt sind, brauchen Einzelbüros mit zugehörigen Sekretariaten und viel Besprechungsraum. Doch das «Repräsentative im Head Office liegt im grosszügigen Gesamtkonzept und nicht in der Grösse der einzelnen Büros», schreiben die Architekten des Umbaus, Brigitta und Tomaso Zanoni. Das Gesamtkonzept verlangte, zuerst wiederum beim Rohbau zu beginnen. Sämtliche Einbauten der Vormieter wurden herausgerissen.

Doch wie geht man mit einem unregelmässigen Umriss um, in den ein regelmässiges Stützenraster von 4,8 m x 4,8 m hineingestellt wurde? Durch elegantes und sehr bewusstes Ignorieren. Die neue Einteilung der Trennwände integriert das Stützenraster, indem es umgangen wird.

Es bleibt aber immer noch die übergrosse Grundrisstiefe. Gegen den Kern liessen sich einige Nebenräume wie Archiv, Vervielfältigung, Postbüro und ähnliches anordnen. Aber die Raumtiefe bleibt. Sie wird von einer Erschliessungszone, von den Architekten «Boulevard» genannt, ausgeglichen. Die der Fassade zugekehrten Innenwände folgen dem schiefwinkligen Gebäudeumriss und bilden mit dem rechtwinkligen Kern Zwischenräume, die keine direkt ablesbare Grundrissform haben. Wir bewegen uns durch spannungsvolle Raumabschnitte mit nicht parallel stehenden Wänden. Die Unregelmässigkeiten des Grundrisses werden so für den Entwurf dienstbar gemacht. Verdeutlichen, nicht verdrängen, aber verdeutlichen am richtigen Ort.

Die entscheidenden Elemente hingegen sind die «Pavillons», die als ellipsenförmige Einzelkörper in der Erschliessungszone stehen. Der erste dient dem Empfang. Wer



das Büro betritt, hat den Seeblick vor sich, und davor schwimmt ein Empfangsboot mit Mast und Lichtsegel.
Grosszügigkeit hat in diesem Bürogeschoss immer mit Blickführung zu tun. Es werden Weitsichten geboten. In der zweiten Ellipse finden wir ein Sitzungszimmer, eine Besprechungsdose. In der dritten einen Kiosk, wo die Angestellten die Produkte des Hauses Suchard kaufen können, eine Mischung zwischen Bar und Auskunftsschalter. Die Pavillons sind Grossmöbel, keine Einbauten, kostbare Schreine. Hier wird das Geschäftsgeheimnis aufbewahrt.

Der Beleuchtung haben die Architekten besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Tages- und Kunstlicht werden dabei kombiniert. Die Innentrennwände sind gegen die Erschliessungszone mit einem durchgehenden Oberlicht versehen, und neben den Bürotüren befindet sich ein stehender Licht- und Sichtschlitz. Dies ist eine Erbschaft aus dem Kombibüro, ohne anklopfen zu müssen sieht man von aussen, ob man das Büro betreten kann. Aber es ist auch eine Massnahme zum Atemholen. Die nirgends geschlossenen Korridorwände verhindern die Beklemmung und fördern die Kommunikation.

Beteiligte:

Objekt: Jacob Suchard Management & Consulting AG, Head Office, Klausstrasse 4-6, 8008 Zürich. Raymond G. Viault, Chief Executive Officer, Alan McGregor Cox, Senior Vice-President, Elsa Wachter, Office Manager **Architekten:** Zanoni Architekten Zürich/Luzern, Tomaso & Brigitta Zanoni, Mitarbeiter: Marco Cortesi, Christoph Ibach, Stephanie M. Schaffroth **Büromöbel:** Serie C5 vonBene AG, Zürich/ Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich **Stühle:** Figura + Wire-Chair (Classic-Programm) von Vitra AG, Basel **Beleuchtung:** Zanoni Architekten mit Novoline AG, Zürich **Schreinerarbeiten:** F. Baumgartner, Embrach ZH **Gipserarbeiten:** Battaini AG, Zürich

Transparenz und nicht parallele Wände führen zur gelassenen Eleganz der Weltläufigen

Die Decke in den Büros ist nur minimal abgehängt, die in den Erschliessungszonen der Lüftungsleitungen wegen etwas mehr. Wandleuchten strahlen in den Korridoren und in den Büros als Ergänzung des Tageslichts an die Decke. Das Konzept ist eines, seine Durchführung bis ins Detail etwas anderes. Die geforderte Grosszügigkeit ist hier neben dem klaren Denken genaues Arbeiten. Die handwerkliche Sorgfalt beginnt bei der Materialkonsequenz. Nur wenige Materialien, die aber perfekt verarbeitet sind.
Zwei Beispiele: Es gibt nur eine Holzoberfläche, nämlich rotbraunen französischen Birnbaum, bei den Pavillons von Leichtmetalleisten abgeteilt. Die gemauerten Wände des Kerns sind mit stucco lustro, lachsfarbig auf pfefferminzgrünem Untergrund, verputzt. Es ist die Zurückhaltung derer, die kein Geld zeigen müssen, weil sie es seit Generationen haben. Doch herrscht hier nicht die patriarchalische Kontorstimmung, auch nicht die gleissende Helle der Technikverliebten. Mit selbstverständlicher Heiterkeit gibt man sich gelassen im Hause Suchard. Nicht nur die Firma in ihren Geschäften, auch ihre Büroeinrichtung ist im besten Sinne weltläufig.